Bienenfresser am Salzigen See (Kr. Eisleben)

Von Helmut Kant und Klaus Liedel

Am 17. 8. 1971 beobachtete H. Kant am Tausendteich bei Röblingen, einem Restgewässer des ehemaligen Salzigen Sees, Limikolen. Während des abendlichen Ansitzes an der Schilfkante des Teiches wurde er plötzlich auf eigenartige, ihm fremde Rufe aus der Luft aufmerksam. Unter vielen jagenden Schwalben bemerkte er größere, schwalbenähnlich fliegende Vögel. Als sich diese auf eine Hochleitung setzten, die das ehemalige Seebecken durchzieht, konnte er durch das Asiola 13 Bienenfresser (Merops apiaster L.) zählen. Nach 5 min flogen sie mit lauten „pürr"-Rufen in Richtung Röblingen ab.
Als Kant am 21. 8. wiederum den Tausendteich besuchte, suchte er auch die Teufe auf, einen mit hohen, z. T. abgestorbenen Laubbäumen und mit Gebüsch umstandenen Teich knapp nördlich von Röblingen. Auf einem der Bäume saßen dort 9 Bienenfresser, die zeitweise zwischen den Baumkronen und über der Wasserfläche umherjagten, dabei nach Schwalbenart auch ins Wasser tauchend. Durch das Asiola konnte er erkennen, daß die Bienenfresser Hummeln und andere große Insekten erbeuteten und verzehrten.
Am 24. 8. beobachteten H. Kant und E. Koch im gleichen Gebiet wiederum 13 Exemplare, die im Gehölz an der Teufe übernachteten.
H. Tauchnitz will am 26. 8. sogar 14—15 Bienenfresser gesehen haben, die in der Nähe des Tausendteiches auf trockenen Obstbäumen bzw. auf der Hochleitung saßen. Es waren Alt- und Jungvögel. Das Altersverhältnis war leider nicht zu ermitteln, da die Vögel ständig hin- und herflogen.
Am 28. 8. beobachteten H. Kant und W. Starke wiederum 13 Exemplare, die nach 17.00 Uhr von den Hängen nördlich des Tausendteiches geflogen kamen, über dem Gebiet umherflogen, bis sie gegen 18.00 Uhr im Gehölz an der Teufe einfielen. Die darauf durchgeführte Nachsuche blieb ergebnislos; der am 24. 8. benutzte Rast- bzw. Schlafbaum war nicht besetzt. Vorher hatte K. Liedel am Nachmittag des gleichen Tages mind. acht Vögel beobachtet, die unvermittelt über dem Tausendteich erschienen und mit charakteristischen Rufen niedrig über dem Wasserspiegel hart an der südwestlichen Schilfkante umherflogen. Immer wieder ließen sich einzelne Vögel blitzschnell und ganz kurz ins Wasser fallen, wobei die ganze Unterseite eintauchte. Diese Art des Flugbadens hatte nichts mit dem „Durchfliegen" der Wasseroberfläche gemein, das man an warmen Tagen häufig bei Schwalben beobachten kann. Auch GEH (1965) schreibt, daß sich die von ihm beobachteten Bienenfresser wie Seeschwalben ins Wasser stürzten. — Die Vögel verschwanden dann in südwestlicher Richtung, und in den nächsten 30 min verriet nichts ihre Anwesenheit. Erst danach wurde in der Gegend des Hochteiches 1 Ex. zunächst verhört, dann beobachtet. Kurze Zeit später wurden dann mindestens 11 Tiere südlich des Tausendteiches am Westende der Teufe auf einer Telefonleitung angetroffen. Immer wieder stürzten sich einzelne Vögel herab bis dicht über das hohe Gras und kehrten, nachdem sie dort Beute gemacht hatten, auf den Draht zurück. Dieser stetige Wechsel der quirligen, unentwegt rufenden Vögel erlaubte kein genaues Auszählen. Alle aus etwa 25 Schritt Entfernung genau gemusterten Exemplare besaßen keine Schwanzspieße. Bei einigen Vögeln, die dem Beobachter den Rücken zukehrten, verschwamm der grünlich schimmernde Rücken mit dem Grün des Wäldchens im Hintergrund, es waren also Jungvögel. Beim Baden war aber vorher bei zwei nahe beieinander-

fliegenden Tieren eine unterschiedliche Schwingenfärbung aufgefallen. Während bei einem Exemplar Hand- und Armschwingen nahezu gleich gefärbt waren, zeigte der andere Vogel einen ganz deutlichen, sofort ins Auge fallenden Kontrast zwischen den beiden Flügelanteilen. Es war ganz bestimmt ein Altvogel. Auch Kant konnte bei seinen Feststellungen mind. drei Altvögel mit deutlich ausgeprägten Schwanzspießen und mit kräftigerer Färbung ausmachen. Die Jungvögel flogen ausgezeichnet, und es wurden weder Fütterungen noch Anzeichen von Betteln bemerkt.

Letztmalig konnten W. Starke und H.-D. Rente am 29. 8. die Bienenfresser beobachten. Über 10 Ex. flogen nachmittags unter Schwalben über dem Gebiet zwischen dem Tausendteich und den Hängen nördlich davon umher. Kontrollen am 30. 8. sowie in der ersten September-Dekade durch verschiedene hallesche Beobachter blieben ohne Erfolg, die Bienenfresser waren abgezogen.

Es spricht sehr viel dafür, daß es sich bei den beobachteten Bienenfressern um in der Nähe erbrütete Jungvögel mit ihren Eltern gehandelt hat. Geeignete Brutplätze sind vorhanden, vor allem in den steilen, südexponierten Hängen, die das Becken des ehemaligen Salzigen Sees vom Süßen See abgrenzen. Leider erfolgten hier und auch in den umliegenden Sandgruben in den Monaten Juni-August keine Kontrollen. Die sehr vielgestaltige Landschaft (Äcker, Trockenhänge, kleine Wiesenparzellen, Obstgärten, Gebüsch- und Baumgruppen, Feldgehölze, Teiche und Gräben usw.) bietet eine ausreichende Nahrungsgrundlage.

Auch der Zeitpunkt der Beobachtung spricht ganz für eine Brut in unmittelbarer Nähe. Der Bienenfresser trifft in der Regel recht spät am Brutplatz ein, in Ungarn z. B. in der ersten Mai-Dekade (TAPFER, 1957; FINTHA, 1968). Mit dem Brutgeschäft beginnt er, offenbar in Abstimmung mit dem quantitativen Vorkommen seiner Hauptbeute, den Hymenopteren, erst relativ spät. FINTHA (1968) schreibt für Ostungarn, daß Anfang Juni oft noch keine Eier in den Bruträhren sind, der Jungenschlupf im allgemeinen Ende Juni/Anfang Juli erfolgt und die Jungvögel in der Regel in der 2.—3. August-Woche flügge werden, oft sogar erst nach dem 15. 8. Ähnlich äußert sich TAPFER (1957), der noch hinzufügt, daß sich die Jungvögel bei gutem Wetter bis Mitte September in der Nähe des Brutplatzes aufhalten. Für die in den letzten Jahren immer häufiger in Mitteleuropa (BRD, Niederlande, Belgien, Dänemark) nachgewiesenen Bruten sind späte Ankunft und später Brutbeginn ebenfalls in der Regel charakteristisch (BAUM und JAHN, 1965; KUMERLOEVE, 1966). So schloß man bei den beiden 1964 bei Hamburg erfolgten Bruten nach Beobachtungen auf Brutbeginn in der letzten Juni-Dekade. Die Jungen schlüpften etwa um den 17./18. 7. (Fütterungsbeginn) und flogen am 14. 8. aus (BAUM, 1964; BAUM und JAHN, 1965). Bei einer Brut 1972 im Hegau erfolgte die Eiablage sogar erst um den 10. 7., 1—2 Jungvögel flogen am 5. 9. aus (KÖNIG und v. WICHT, 1973).

Von besonderem Interesse für unsere Beobachtungen ist, daß 1971 eine Bienenfresser-Brut in Nordhessen, im Kreis Hofgeismar, ca. 150 km westlich vom Salzigen See, festgestellt wurde (SCHUMANN, 1971). Hier erfolgte die erste Beobachtung am 23. 5., der Verfasser kontrollierte die Brut ab 29. 5. Zu diesem Zeitpunkt wurden schon keine Grabearbeiten an der Bruthöhle mehr beobachtet. Um den 10. 6. wird der eigentliche Brutbeginn vermutet, ab etwa 6. 7. waren Jungvögel in der Röhre, und am 9. 8. waren mind. 1—2 Jungvögel ausgeflogen. Die Letztbeobachtung der Familie erfolgte am 25. 8.

Erwähnt sei auch, daß aus der ersten Augusthälfte 1971 zwei Feststel-

lungen einzelner Bienenfresser aus dem Hamburger Raum vorliegen (DIEN et al., 1973).
Betrachten wir die Wetterlage zur in Frage kommenden Ankunftszeit unserer Bienenfresser: Der Monatl. Witterungsbericht f. d. Gebiet d. DDR und die Witterungsübersichten f. d. Bezirke Halle u. Magdeburg zeigen, daß in den ersten beiden Mai-Dekaden meist sonniges, hochsommerlich warmes Wetter herrschte. Mitte Mai, vor allem am 16. und 17. 5. drang mit einer Südwest-Strömung verstärkt Warmluft aus dem Mittelmeerraum nach Mitteleuropa ein. Die Temperaturen stiegen kräftig an und erreichten am 17. und 18. 5. bei hoher Sonnenscheindauer in den mittleren und südlichen Bezirken der DDR Monatshöchstwerte um 30—33,5 °C (Halle: 17. 5. 30,2°; 18. 5. 29,7 °C). In diesem Abschnitt war es im Berichtsgebiet gegenüber dem langjährigen Mittel um 3—9° zu warm. In der letzten Mai-Dekade sanken die Temperaturen wieder etwas, und das Wetter war teilweise unbeständig. Bei einer vorwiegend zyklonalen Wetterlage strömte in der ersten Juni-Pentade warme Festlandsluft ein und gestaltete das Wetter in diesem Zeitraum erneut sommerlich warm und trocken. Die Höchsttemperaturen des Monats fielen in diesen Abschnitt (Halle: 2. 6. 27,3°; 3. 6. 25,9 °C). Ankunft und Nistplatzwahl der Bienenfresser erfolgten also in einem äußerst günstigen Zeitraum. Die 2. und 3. Juni-Dekade waren zu naß und zu kalt. Dafür begünstigten die warmen, niederschlagsarmen und sonnenscheinreichen Monate Juli und August das Brutgeschäft.
Über den zeitlichen Anteil der einzelnen Phasen des Brutgeschehens beim Bienenfresser findet man in der Literatur nicht viele zusammenfassende Angaben. NIETHAMMER (1938) gibt für den Höhlenbau nach Beobachtungen von Koenig in Algerien mind. 14, gewöhnlich 21—25 Tage an. Hierauf fußt sicherlich auch die Angabe bei CREUTZ (1963), der 2—4 Wochen nennt. KORELOW (1970) gibt für Kasachstan 10—15 Tage an und schreibt, daß die Vögel in Südkasachstan 15 Tage nach der Ankunft mit dem Bau der Bruthöhle beginnen. Nach demselben Verfasser erfolgt die Eiablage täglich und beginnt die Bebrütung nach dem 2. Ei. Über Brutdauer und Nestlingszeit finden sich bei NIETHAMMER (1938) keine Angaben. Nach HEIM de BALSAC und MAYAUD (1962) dauern sie 22 bzw. 30 Tage, nach KORELOW (1970) etwa 20 bzw. etwa 30 Tage. Letzterer vermerkt, daß diese Termine um 1—2 Tage schwanken können, sicherlich in Abhängigkeit von der Witterung und damit vom Nahrungsangebot. KORELOW erwähnt auch, daß sich die ausgeflogenen Jungvögel noch etwa 2 Wochen in Nestnähe aufhalten und während dieser Zeit noch von den Eltern gefüttert werden.
Es resultiert also letztlich ein Zeitraum von etwa 80 Tagen zwischen der Ankunft der Altvögel und dem Ausfliegen der Jungen, der z. B. sehr gut auf den hessischen Brutnachweis zutrifft. Er paßt auch auf die vermutete Brut im Bezirk Halle, wenn man als Zeitpunkt für das Ausfliegen die ersten beiden Augustwochen annimmt, was nach den angeführten Tatsachen und Schlüssen durchaus folgerichtig ist.

Diese Betrachtungen haben natürlich nur einen hypothetischen, wenn auch sehr wahrscheinlichen Charakter. Im Zusammenhang mit dem verstärkten Auftreten des Bienenfressers im nördlichen Mitteleuropa (in der BRD in den letzten beiden Jahrzehnten mind. 8 Brutnachweise, dazu im letzten Jahrzehnt fast alljährliches Auftreten im bayrischen Einzugsgebiet der Donau) und mit der ständigen Ansiedlung in der Slowakei, in Mähren und in Österreich, die eine merkliche Nordausweitung des Brutareals in Mitteleuropa anzeigen, gewinnen sie jedoch an Interesse. Es ist sehr wahrscheinlich, daß 1971 2 Bienenfresser-Paare im Gebiet des Salzigen Sees oder in seiner unmittelbaren Nachbarschaft gebrütet haben.

Abschließend sollen noch kurz die übrigen bisher für unsere beiden Be-

zirke bekannt gewordenen Bienenfresser-Beobachtungen zusammenfassend dargestellt werden.
BREHM (1820) schreibt, daß „vor einigen Jahren" ein Bienenfresser in der Nähe von Nebra geschossen worden sei. Diesen Hinweis zitierte auch TIMPEL (1935) in seiner Thüringen-Ornis.
BORCHERT (1927) kannte nur zwei Nachweise in dem von ihm behandelten Gebiet, das im wesentlichen das heutige Gebiet der Bezirke Halle und Magdeburg umfaßt. Er zitierte SCHNEIDER (1867), der berichtet hatte, daß Carl Andreas Naumann am 28. 5. 1852 zwei Vögel bei Kleinzerbst beobachtete und davon ein adultes Männchen erlegte.
Dieses Exemplar wurde nach SCHALOW (1917) dem Köthener Gymnasiallehrer M. Schneider, einem Freund der Familie Naumann, geschenkt, bei dem es Schalow noch 1880 sah. Später ging es in den Besitz des Gymnasiums in Köthen über.
Nach LINDNER (1904) wurde ein Ex. am 27. 3. 1904, also ungewöhnlich früh (es gibt aber Parallelen in der Literatur, siehe z. B. ZIER, 1958), am Gallenberg (Kl. Fallstein) bei Hornburg erlegt. Dieser Fund betrifft allerdings nicht mehr unser Gebiet, sondern liegt knapp jenseits der Grenze im jetzigen Kreis Wolfenbüttel (BRD).
Mitte Mai 1935 erfolgte ein starker Einflug in den Fläming. Nach BERNDT und HINSCHE (1938) hielt sich ein Schwarm von 80—100 Ex. etwa 4—5 Tage vom 14.—17. 5. 1935 in den Gärten des Dorfes Reuden, Kreis Zerbst, auf und zehntete die dort aufgestellten Bienenvölker. Die Verff. gaben nur die Mitteilungen einiger Gewährsleute, u. a. des zuständigen Revierförsters, wieder, sie konnten aber vier Belegexemplare aus dem Masseneinflug untersuchen. Sie erwähnen ferner die sehr wahrscheinliche Beobachtung eines Vogels vom 12. 5. 1935 am Pötnitzer See in Mildensee bei Dessau, die in zeitlicher und örtlicher Übereinstimmung mit dem Reudener Einflug steht (27 km Luftlinie) und nach der Beschreibung eigentlich keinen Zweifel übrig läßt.
Am 8. 5. 1950 beobachtete G. Girbig, Naumburg, in einem Garten in Naumburg-Grochlitz fünf Bienenfresser, die auf einem Birnbaum saßen und in der Nähe eines Bienenstandes nach Insekten jagten (M. Schönfeld, dem dafür gedankt sei, in litt.)
In jüngerer Zeit wurden zwei Beobachtungen aus dem nördlichen Harzvorland bekannt: HERDAM (1968) sah am 29. 5. 1965 südlich von Hadmersleben zwei Ex., die nach WNW flogen, und STUBBE (1966) bemerkte am 28. 5. 1966 drei Exemplare am Südrand des Hakel-Waldes bei der Maikäferjagd.
Die bisherigen Beobachtungen fielen also sämtlich in die Zeit des Frühjahrszuges der Art.

Nach Abfassung des Manuskriptes konnte H. Kant am 4. 6. 1973 nachmittags bei einem kurzen Aufenthalt an den Mötzlicher Teichen (Stadtkreis Halle) drei Bienenfresser beobachten, die das Teichgebiet von Norden her in SE-Richtung überflogen. Er wurde wiederum durch die charakteristischen Rufe auf die Vögel aufmerksam.

Zusammenfassung

Vom 17.—29. 8. 1971 wurden bei Röblingen (Kr. Eisleben) 13 Bienenfresser beobachtet. Die Alterszusammensetzung ließ an zwei Familien denken. Es ist nicht ausgeschlossen, daß 1971 im Gebiet des Salzigen Sees Brut erfolgte. Die brutbiologischen und meteorologischen Fakten werden in dieser Richtung diskutiert.

Bisher existierten für die Bezirke Halle und Magdeburg nur wenige Frühjahrsbeobachtungen.

Literatur:

Baum, L. (1964): Erfolgreiche Brut des Bienenfressers (Merops apiaster) bei Hamburg. J. Orn. **105**, 492—493

Baum, L., und E. Jahn (1965): Brut des Bienenfressers, Merops apiaster, 1964 in Schleswig-Holstein. Corax **1**, 73—82

Berndt, R., und A. Hinsche (1938): Starker Bienenfresser-Einfall (Merops apiaster L.) in Anhalt. Orn. Mber. **46**, 136—138

Borchert, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.

Brehm, C. L. (1820): Beiträge zur Vögelkunde. Bd. 1, Teil II, S. 955. Neustadt a. d. Orla. (Nachdruck Leipzig 1971).

Creutz, G. (1963): Taschenbuch der Durchzügler und Wintergäste. Leipzig—Jena—Berlin.

Dien, J., Eggers, J., und R. Hock (1973): Ornithologischer Jahresbericht 1971 für das Hamburger Gebiet. HAB **11**, 123—144

Fintha, I. (1968): Beobachtungen über den Bienenfresser (Merops apiaster), seine Brutverhältnisse, seine Nahrung an der Szamos. Aquila **75**, 102—109

Geh, G. (1965): Bienenfresser (Merops apiaster) am unteren Lech. Anz. orn. Ges. Bayern **7**, 341—343

Heim de Balsac, H., et N. Mayaud (1962): Les Oiseaux du Nord-Ouest de l'Afrique. Distribution géographique, Écologie, Migrations, Reproduction. Paris.

Herdam, H. (1968): Bienenfresser (Merops apiaster L.) bei Hadmersleben. Naturkdl. Jber. Mus. Heineanum **3**, 109

König, C., und U. v. Wicht (1973): Eine erfolgreiche Brut des Bienenfressers (Merops apiaster) im Hegau. Anz. orn. Ges. Bayern **12**, 52—56

Korelow, M. N. (1970): Bienenfresser — Merops apiaster L. In: Ptizy Kasachstana. (Die Vögel Kasachstans). Bd. 3, S. 51—64. Alma-Ata. (Russisch)

Kumerloeve, H. (1966): Bemerkungen zu „Brut des Bienenfressers, Merops apiaster, 1964 in Schleswig-Holstein." (Corax **1**, H. 2, 1965). Corax **1**, 153

Lindner, F. (1904): Zweiter Nachtrag zur Ornis des Fallsteingebietes, umfassend die Zeit vom 1. Juni 1901 bis zum 18. 8. 1904 Orn. Mschr. **29**, 376—395

Niethammer, G. (1938): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. 2. Leipzig

Schalow, H. (1917): Über das Vorkommen von Merops apiaster in der Mark Brandenburg. Orn. Mber. **25**, 156—159

Schumann, G. (1971): Brut des Bienenfressers — Merops apiaster — 1971 in Nordhessen. Luscinia **41**, 153—159

Stubbe, M. (1966): Bienenfresser im Harzvorland. Falke **13**, 317

Tapfer, D. (1957): Über die Verbreitung und Brutbiologie des Bienenfressers in Ungarn. Falke **4**, 3—5

Timpel, M. (1935): Die Ornis Thüringens unter Berücksichtigung von Erfurt und Umgebung. II. Teil. Jahrbücher Akad. gemeinnütz. Wiss. Erfurt N. F. Heft 52, S. 31—106

Zier, L. (1958): Bienenfresser (Merops apiaster) in Unterfranken. Orn. Mitt. **10**, 9

Monatlicher Witterungsbericht f. d. Gebiet d. DDR. Beilage zum Tägl. Wetterbericht — Herausgegeben v. Meteorolog. Dienst d. DDR, Hauptamt f. Klimatologie in Potsdam. Jg. **25**, Nr. 5—8, 1971

Witterungsübersicht f. d. Bezirke Halle u. Magdeburg. Jg. **26**, Nr. 5—8 1971

Helmut Kant, 401 Halle/S., Geiststraße 29
Dr. Klaus Liedel, 402 Halle/S., Kleiststraße 1

Nachsatz: Inzwischen gelang im Sommer 1973 der erste sichere Brutnachweis im Bezirk Halle. Ein Paar siedelte sich in einer alten Sandgrube, in der Nähe des Dorfes Kölzen bei Starsiedel (Kr. Weißenfels), an. Drei Jungvögel flogen um den 11. 8. aus (Krimmer, M., Piechocki, R., und K. Uhlenhaut. Falke **21**, 42—51, 95—101, 1974).
Wohl damit in Verbindung zu bringen ist eine erst jetzt bekanntgewordene weitere Herbstbeobachtung: Am 8. 9. 1973 konnte H. Kühn bei Predel (Kr. Zeitz), nur etwa 12 km südöstlich von Kölzen, einen Bienenfresser beobachten. **K. Liedel**

Bruten des Raubwürgers im Westteil des Kreises Eisleben

Von Rudolf Ortlieb

Es muß vorausgeschickt werden, daß ich dieser Art leider erst in jüngster Zeit die ihr gebührende Aufmerksamkeit schenkte, da die Erfassung von Greifvögeln in diesem Gebiet fast alle Zeit in Anspruch nahm. Im Jahre 1972 gelangen gleich vier Brutnachweise, was nicht allein an meiner verstärkten Aktivität lag, da ich auch in der Vergangenheit jeden Raubwürger auf den Zufahrtswegen (wobei es sich an zwei Stellen um die nachfolgend aufgeführten Brutplätze handelt) ins Beobachtungsgebiet notierte und dabei kaum Sommerdaten sammeln konnte, so daß

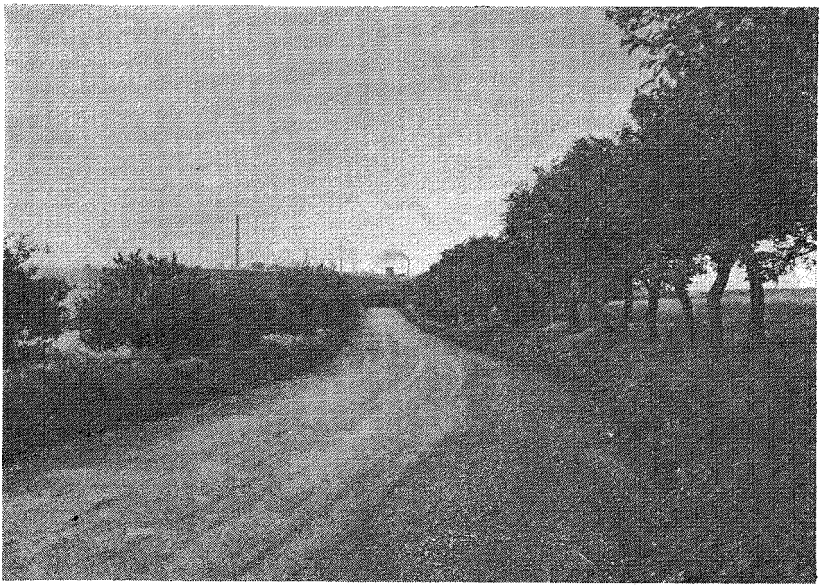

Abb. 1: Brutgebiet des Raubwürgers. Das Nest befindet sich in den Pflaumenbäumen rechts. Im Hintergrund die August-Bebel-Hütte Helbra. Foto: R. Ortlieb

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: 3_2-3_1974

Autor(en)/Author(s): Kant Helmut, Liedel Klaus

Artikel/Article: Bienenfresser am Salzigen See (Kr. Eisleben) 103-108